

Russisches Roulette

Rekordverdächtige 6 Milliarden Franken aus Russland sind gegenwärtig auf Schweizer Konten blockiert.

Mitte April, so verkündet Forbes, die Bibel des Kapitalismus, lebten in Moskau 33 Dollar-Milliardäre, mehr als selbst in New York. Die meisten von ihnen sind so genannte Oligarchen, die sich 1994 die ehemaligen sowjetischen Staatsbetriebe im Energiesektor unter den Nagel rissen. In den letzten Monaten allerdings hat Staatspräsident Wladimir Putin die Oligarchen ins Visier genommen, insbesondere Michail Chodorkowski, den Besitzer des Erdölkonzerns Yukos. Ihm werden Betrug und Geldwäscherei vorgeworfen. Und damit ist wieder einmal der Finanzplatz Schweiz ins Rampenlicht gerückt. Auf russisches Ersuchen hin sind im März mehrere Milliarden Franken auf Schweizer Konten eingefroren worden.

Chodorkowski, mit einem geschätzten Vermögen von 15,2 Milliarden US-Dollar der derzeit reichste Russe, befindet sich seit vergangenem Oktober in Haft. Am 4. März wurden von der Schweizer Bundesanwaltschaft Hausdurchsuchungen in vier Kantonen vorgenommen, unter anderm bei den Firmen Karran Tankers und Southern Petroleum in Genf. Am 26. März erfolgte dann die Sperrung von etwa 20 Schweizer Konten, laut Bundesanwaltschaft „in der geschätzten Höhe von mehreren Milliarden Franken“, laut Moskau insgesamt 5 Milliarden US-Dollar (6,2 Milliarden Franken). Verwickelt sollen fünf Banken sein, darunter auch die UBS.

Unzweifelhaft bedient sich der Autokrat Putin in seinem Kampf gegen die Oligarchen nicht der zimperlichsten Mittel. Im Mai ist Russland vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verurteilt worden, weil ein anderer Oligarch, Wladimir Gusinski, zu einer Selbstanzeige erpresst worden sei.

Ebenso unzweifelhaft aber hat die Schweiz wieder einmal als finanzielle Drehscheibe für dubiose Geschäfte gedient. So sagte die ehemalige Yukos-Angestellte Elena Colloques-

Popowa im vergangenen November aus, Hunderte von Millionen Dollar seien vor allem über die Bank Leu in Genf verschoben worden. Auch tauchen im Zusammenhang mit Chodorkowski Firmen auf, die schon im riesigen Geldwäschereiskandal um die Bank of New York eine Rolle spielten, durch die in den 1990er Jahren beinahe 10 Milliarden Franken aus Russland gewaschen wurden.

Ende Mai hat ein Moskauer Gericht den Yukos-Konzern zu Nachsteuern von 3 Milliarden US-Dollar verurteilt; gleichzeitig hat der Prozess gegen Chodorkowski begonnen. Womöglich mischen auch die Geheimdienste mit. Am 3. März 2004 kam der britische Anwalt Stephen Curtis, von Chodorkowski zum Treuhänder über die Yukos-Finanzgesellschaft Menatep eingesetzt, bei einem mysteriösen Helikopterunfall ums Leben. Dies kurz nachdem er eingewilligt hatte, mit den britischen Steuerbehörden zusammenzuarbeiten. Bei ihren Razzien im März untersuchte die Schweizer Polizei auch von Curtis präsierte Firmen.

(sh)